VON DER ERBSÜNDE, FREYEN WILLEN, BEKERUNG VND WIDERGEBURT: ANTWORT MATT. FL...

Matthias Flacius

Digitized by Google

REGENSBURG

Flacius

4° Theol. syst 559/110

Von der Erbsünde/ Freyen Willen/ Bekerung vnd Widergeburt/ Antwort Matt. Fl. Illyrici auff etliche Schrifften Christophori Lasij des Interimisten.

LVTHERVS SVPER ROMANOS.

Restat ut quid vocabulo peccati accipiendum sit videamus, peccatum in scripturis non solum significat opus externum, sed totam illam vim & natiuam energiam incredulitatem seu cognatam prauitatem, qua ex veteri Adamo impellimur & rapimur ad peccandum, nempe cor ipsum prauum & totam rationem cum omnibus etiam optimis & summis viribus suis, quibus nihil aliud possumus quam peccare, sic ut tunc facere peccatum dicamur, quando hac energia ceu impetu quodam toti ferimur et impellimur ad malum, neq; vllum peccatū externum fit, nisi primum hac natiua vi totus homo totoq; affectu ceu rotetur & transfersus auferatur ad peccandum. Hanc prauitatem cordis & propensionem natiuam hoc vitium & hanc incredulitatem ceu fontem & caput omnium peccatorum respicit scriptura & Deus, quando de peccato loquitur. In Germanico quoque argumento valde significanter dicit, Sünde heisset in der Schrifft nicht allein das eusserlich werck am Leibe/ sondern alles das geschefft das sich mit reget vnd weget zu dem eusserlichen Werck/ nemlich/ des Hertzen grunde mit allen krefften.

ANNO
M. D. LXVIII.

KREISBIBLIOTHEK
REGENSBURG

Der waren Kirchen Jesu Christi zu Augspurg/ Wünscht M. Fl. Illyricus/ gnad vnd frid sampt warem Lyer vnd bestendigkeit in dem erkandten vnd angenomenen Euangelio/ wider allerley jrthumen/ vnd sonderlich wider den Babylonischen grewel des Antichristis.

LIeben Brüder in Christo. Christophorus Lasius/ Welcher der erst gewesen/ so in der Marckt zu Spondaw/ Anno 1548. Das Interim angenomen/ vnd den Circuitum oder Proces mit Creutz vnd Fahnen angericht/ Wie solchs aus der gedruckten Historien des Herrn M. Andreae Hugelij/ Pfarherrn zu Brandeburg/ zusehen vnd auch sonst bewust ist/ Damit er sich endtlich ein mal rechete/ Darumb/ das ich wider die Interimisten vnd Adiaphoristen geschrieben/ Ist nu lang mit vnglück schwanger gangen/ Vnd endtlich jetzt hat er einen fehl geboren durch etliche Schrifften/ darinne er viel öffentlich falsches wider sein eigen Gewissen/ auff mich tichtet vnd ausschreiet/ Vñ sonderlich den

Pelagianismum oder Freyen Willen/dem Interim vnd Bapst zu gut/ wider mich auffs hefftigst verfichtet.

Dieselbige Schrifften hat er ewer lieb zugeschrieben/ nicht freilich darumb/das er jhr damit hab Christlich dienen wöllen/ Denn so er das hette fürgehabt/ so solte er wider die Jesuiter/ Papisten vnd ander Schwermer/so ewere schwachen Christen hoch anfechten/ geschrieben haben. Er hats auch nicht darumb gethan/das er damit mein Person bey euch verdechtig machte/oder hinderte/ Denn ich habe ohne das jetziger zeit nichts allda zuthun/ auch nie keinen dienst bey euch gesucht/sondern nur/auff das er die Lere von der Erbsünd vnd Freyen Willen/ Daruon ich bisher wider die Papisten vnd Adiaphoristen gehandelt habe/ auff die Papistische vnd Interimistische weise vmbkehrte.

Weil nu in dem nicht mein Priuat sach oder nutz/sonder Gottes Ehr/ erhaltung der waren Religion/Vnd am meisten ewerer vnd anderer Seelen seligkeit gehandelt wird/ So hab ich jm müssen kürtzlich antworten/vnd solche Schrifft eben ewerer lieb zuschreiben/ jhr zur warnung/ vnd gleich als ein Antidotum oder Tiriack wider seinen des Losij hoch schedlichen Gifft darreichen.

Es ist aber wol billich vnd zuerforschung der warheit nützlich zu bedencken/ was er jhme im anfang zu einem schein mich bey ewer liebe verdechtig zu machen fürgenomen habe/ Nemlich/ Er wil jederman vberreden/ ich sey der Schwenckfeldischen schwermerey anhengig/ vnd lere eine bekerung ohne mittel Göttliches Worts/ welches das es ein vnuerschempt gericht sey/ ist daraus wol zumercken/ das ich onlangst etliche viel Schrifften eben wider diese schwermerey geschrieben vnd in Druck ausgehen hab lassen/ vnd hab darzu solchs gethan/ ehe Ewer liebe zu gut/ Darumb mich denn der Er Meccardus seliger sampt etlichen andern Predigern/ Vnd auch Herrn daselbst gebeten hatten.

Er bekennet auch/ das er jetzund erst solchen streit wider mich anhebe/ vnd gibt für/ er hab dessen grosse vrsach. Das er aber vrsach habe/ vnd mich nur mit lauter vnwarheit angreiffen/ vnd also nu ein newen lermen vnd streit (laut seiner eignen bekentnis/) in der Kirchen Gottes/ mit grossem ergernus der schwachen Christen/ vnd frolocken der Gottlosen/ vnd des Antichristis anhebe/ wirdt in folgender Schrifft mit Gottes hülff gnugsam erwiesen vnd bewiesen werden.

Wiewol/ was bedarff man besser beweisung/ denn das er selber ausdrücklich in der lateinischen

Schrifft bekennet/das solch wort/wie mir die jr thumē zumissetstehē nirgent in meinē schrifftē/ noch dennoch mus vñ wil er durch seine mutwilliges sophisticirē sich zu mir nötigen/vnd jederman vberreden/ich lere dis oder jenes/das doch weder in meinen worten zu finden/noch in meinen sin nimmermehr komen ist.

Ach es ist hoch zubeweinē vñ zubeklagē/Das solche vnrühige köpff dürffen new/ja recht Papistische Lere in vnsere Kirchen einfüren/als eben die gantze Adiaphoristerey ist/Welche Philippus selbst bald im anfang/in gedrucktē Schrifften so auch öffentlich für der gantzen Schul zu Witeberg dē Studentē zur vermanung verlesen worden sein/pomum contentionis,ein vrsprung aller zwitracht vñ vneinigkeit genennet/vñ dar wider zu streitē jederman vermanet hat. Item wie die Maioristerey vñ der freye Wille oder Pelagianismus sein/Welchen jrthumb auch eben dieser Meister wider seine eigne vorige Schrifften/sich jetzt in die Kirche Gottes einzufüren/ trützlich vnterstehet.

Noch gleichwol wöllē sie der zwitracht halben mich vnd andere beschüldigen/so allen vnsern vleis/mühe vñ bekentnus zur zeit des Interims vnd hernach in schwerē leufften mit vnserer grossen gefahr dahin gewendt haben/das vnsere wa

re Re-

re Religion vñ Kirchē möchten eben in dē stand vnd wesen bleiben vnd bestehen / Wie sie bey D. Luthers zeit gewesen / wider die hochschedliche jrthumen vnd verenderungen / so durch das grosse Interim vnd seine Jünger / die Adiaphorische / fürgenomen wären.

Ist doch (wie menniglich wol bewust) alles mein schreiben vñ thun dahin gerichtet gewesen / vñ noch / das wir festiglich bestunden erst vnd zuuoraus bey der heiligen Schrifft / darnach auch bey der Augspurgischen bekentnus / Apologia / Schmalkaldischen Artickeln / vnd D. Luthers Schrifften vnd Lere / noch dennoch mus ich sein der jenige / so newerung einfüret vñ den gantzen Jsrael vnrühig machet / Wie auch Helias / Jeremias / Amos / Christus selbst vnd die Aposteln sampt allen andern Gottseligen Lerern haben hören müssen / vnd gelestert worden sein.

Jch hab mich je vñ alweg erbotē / zu einem Christlichen Synodo / vrtheil / disputation vnd vnterredung aus Gottes Wort / von allen streitigen puncten / Wie auch eben wider diesen Erorcisten. Aber diese Leut scheuwen das Liecht / vñ wöllen lieber jres gefallens tichtē / schreiben / vñ schreien mit grossem ergernus / vnruhe vnd betrübnus der gantzen Kirchen Gottes / deñ sich in gegewart für ehrlichē vñ verstendigē leutē mit mir

vnd

vnd andern Bekennern Christi aus der heiligen Schrifft freundlich / friedlich vnd Christlich vnterreden / da sie vielleicht möchten allzubald der vnwarheit vberwiesen werden.

Es wird auch ein geschriebene teutsche Schmeheschrifft / vber mich von meinē misgünnern ausgebreitet / voll vnwarheit / vom Logo / vom Gesetz / vom Euangelio / von der Widergeburt / von der Tyranney des Satans / von seltzamen reden vnd stoltzen prechtigen Titteln in meinen Schrifften / Welche mir viel ding felschlich zumist / Weñ es darzu komen möchte / das man in gegenwart daruon reden solt / Wolte ich in einer stund solche verleumbdungen aus meinen Schrifften öffentlich widerlegen. Aber man wil die sache zu einem Christlichen Synodo vñ rechtmessigem erkentnus nicht komen lassen / sonder trachtet nur nach den steinen vñ gewalt / wie für dritthalb Jar auff mein demütiges vnd Christliches erbieten / zur erkentnus geschach / Aber da man also nur nach steinen vnd gewalt trachtet / kömpt Christus bisweilen wunderlich mitten durch die Feinde aus der gnaden Gottes hinweg. Deñ sie müssen vns ja kein Haar krümmen / ohne wissen vnd willen vnsers Himlischen Vaters.

Weiter gibt Lasius für / als haben in Ewere

Pre-

Prediger zu solchem schreiben wider mich vermahnet vnd verhetzet/welches ich nicht gleuben will/sondern versihe mich/sie werden solchen seinen groben gedichten/ von meiner Schwenckfeldisterey vnd dergleichen/auch seinen Pelagianischen vnd Papistischen jrthumen / vom Freyen Willen gentzlich vnd von hertzen feind sein/ So aber gleichwol dem so ist/wie er fürgibt/ so ist es je kein wunder/das die Gottlosen Verführer die Jesuiter vnd auch andere allda so gar viel vbels ausrichten. Gott steure vnd were jnen allen/ vmb seines Sons willen.

Jch bin mir fürwar Gottlob wolbewust/vnd mag mich wol für Christo vnd seiner lieben Kirchen rhümen/Das ich mit meinem schreiben wider das Interim/Adiaphoristerey / Schwenckfeldisterey vnd Osiandristerey / vnd auch vom H. Sacrament/nur wol verdienet bin/ beide vmb die Augspurgische vnd auch Nürnbergische Kirchen/Wie mich denn darumb offtermal vnd hefftig gebetten haben zur Nürnberg/ der Herr M. Hieronymus gesold/vnd zu Augspurg der Herr Mecardus/sampt vielen andern Predigern vnd Herrn.

Zweifel auch gentzlich nicht/das fromme Christen in den beyden Gemeinen/sie sein gelerte oder vngelerte/Werden solcher meiner mühe vnd

Christliches heilsames dienstes nicht gentzlich vergessen haben/Sonder mir darumb für Gott danckbar sein/Wiewol solches eigentlich nicht meine/sondern Christi selbst Wolthat gewesen ist.

Wil mir aber je alda jemand vndanckbar sein/ oder mich auch für solche meine Christliche wolthatē verfolgen/den mus ich dem ernst/den Richter am Jüngsten Tag befehlē/der wird wol wissen einem jeden zugeben/nach dem ers verdienet hat./Es wird jm warlich keiner zu reich/zu weis oder zugelert sein/er heisse klein oder gros Hans/ Er hat sie gewislich allbereit in sein schwartz Buch (wie man pfleget zusagen/) eingeschrieben/ mit dem werden sie fürwar zuthun haben/ Vnd nicht mit einem vntergedruckten vnd verfolgten Menschen/wie sie es jnen jetzt mit jhrer sicherheit süslich treumen lassen/ Tunc uidebunt in quem confixerunt, wie der Psalm sagt. Allda werdē sie sehen in wen sie gestochen haben.

Euch aber liebē Brüder in Christo/vermane ich als nur Mitbrüder vñ Mitglied im Herrn/ ihr wöllet nicht allein diese meine ansprechung vnd zuschreibung dieser Schrifft mir Christlich vñ zum besten deuten/sondern euch auch nicht ergern lassen/durch die betrübte streiten/ so bisher entstanden sein/viel weniger aber zu

dem

dem leidigen Antichrist vnd seinen Jesuitern oder zu den Schwenckfeldern/ oder zu den Jrthumen in den beyden heiligen Sacramenten begeben/ Sondern nur fest in vnd bey der erkanten warheit bestehen. Denn es müssen freylich ergernus komen/ nicht allein/ das etliche lose Fladergeister in der Kirchen auffkomen/ Wie Simon der Zauberer gewesen/ vnd auch eben dieser beschwerer vnd Teuffels Banner ist/ Welcher wie er mit seiner Teuffelsbannerey dem jetzigen Gauckelspiel der Jesuiter/ Welches sie jetzt bey euch treiben/ einen guten eingang gemacht hat/ Also wil er jnen auch noch weiter mit seinem Pelagianismo eine eingang machen. Aber nicht allein diese ergernus müssen entstehe/ Sondern es mus sich auch zutragen/ das Aaron vnd Salomon selbst greweliche ergernussen anrichten/ vnd Simon Petrus selbst/ nicht aller ding richtig zu der Warheit des heiligen Euangelij hierein gehet/ vnd darzu andere auch mit sich verfüret/ Ja das auch streitten vnd vneinigkeit bisweilen vnter den Aposteln selbst entstehen.

Was die Jesuiter vnd jr Jasnachtspiel mit jrer Lauischer Teufels bannerey belanget/ geschicht fürwar den nicht vnrecht/ so sich durch sie betriegen lassen. Denn jr Geist gibt sich alzu

grob an tag/das er ein öffentlicher feind Christi des einigen Heilands sey/Denn sie leren öffentlich in jrem Heidnischē Catechismo/ das das die Christliche gerechtigkeit sey/ abstehen von bösen Wercken/vnd thun gute Werck/Welches Christenthumb auch ein Türck vnd Heyd leret. Ist nu die Gerechtigkeit aus den Wercke/ so ist gewislich Christus vmb sonst gestorben / Gal. 2. Item von abwaschung vnd vertilgung der Sünden leren sie/ das viel wege vnd mittel dazu sein/ Aber das solche abwaschung von Sünden allein durch das aller thewreste Blut Christi geschehe/ das wöllē sie nicht gestehē. Man lese solchen jren Alcoran/ im Capitel von Christlicher gerechtigkeit vnd von reinigung der Sünden/ Darumb wenn sie gleich die Todte erwecken/oder die Sonne zurück ziehen könte/solte jnen doch ein Christ nicht gleuben. Aber es gehet also wie Gott selbst vnd sein lieber Son vns gar treulich warnen/ das wenn einmal die ware Religion bestellet vñ angerichtet ist/ als deñ lest Gott krefftige Jrthumen vnd grosse Zeichen fürkomen / das er versuche/ob sie auch wöllen bey der warheit bestehen/ Ja auff das auch diejenigen verfüret werden/so keinen lust zu der Warheit haben. So ist auch der Sathan nicht müssig/wenn er ein mal ausgetrieben ist/bemühet er sich mit grossem vleis/

wie er wider in sein Nest kome/Darumb wer da nicht wil betrogen werden/ der höre die stimme des einigen guten Hirtens.

Darumb so bestehet in der warheit festiglich/ vnd hütet euch ja für allem Sawrteig/Sonderlich für dem grewlichen vñ verderblichē grewel des Antichrists vñ seiner mitbuler/Wie sie Johañes neñet/vñ bitt Gott auch für mich/Diese kurtze antwort hab ich jetzt auff seine schartecken wöllen lassen ausgehen/ Wirdt er mit seinem grossen Buch herfürkomen wie er drewet/ wöllen wir auch sehen/was es für schwermereien oder gedichte für bringe/vñ jm nach der gebür begegnen.

Der Allmechtige ewige Gott erhalte auch mich vñ alle seine in seiner hand/vnd bey seinem heiligen Wort/vnd hebe gnediglich auff alle ergernus/ jrthumen vnd vneinigkeit/ vmb seines lieben Sons willen/Amen.

Weil der Interimisti Christophorus Lasius grobe jrthumen verteidiget/die ware vnd heilsame Lere Jesu Christi verfelschet/ die einfeltigen Christen verwirret/vñ mich auch vnchristlicher weise schmehet/So wil ich jm kürtzlich mit Gottes hülffant worten Erstlich aber etliche seine grobe vnwarheit erzelen/ damit darbey der Lügengeist erkant werde/ vnd sich jederman/so nicht lust

cht lust zu lügen noch zu seinem eignen verderben hat/ darfür zuhütten wisse.

Fürs erst so widerholet er mehr mals/ das D. Luther seine Lere vnd Buch wider Erasmum geschriebē/ von dem knechtischē freyen Willē habe widerruffen/ Damit er deñ nicht allein dis stück seiner Lere verdammet/ sondern jn auch als einē falschen Lerer anklagt/ Ja auch alle vnsere Kirchen/ die jhm gefolget/ vnd nu lenger/ denn 50. Jar/ eben vmb diesen punct mit den Papisten auffs hefftigst gestritten/ wie vnter andern auch aus der Schrifft der stende der Augspurgischē Confession/ zu Regenspurg im Reichstag Anno 1541. K. M. oberantwortet zusehē/ darinnē diese wort stehen. In articulo de peccato Originis, ubi dicitur remanet materiale, hoc est, concupiscentia, grauis morbus, infirmitas &c. addātur hæc verba: Et uitiū repugnans legi Dei, & ut VVormaciæ conuenit. Et non uult liber extenuari illud materiale, quod est repugnantia non leuis aduersus legem Dei, ut apparet in perpetuis defectibus, quod nō satis ardent animi dilectione Dei, quod languidus est timor, languida fides, &c. Et liber fatetur, subin de hunc morbum parere malos fructus, aduersus quos renati & fide condonationem petere debent, & eis spiritu repugnare.

Das aber solches sey ein küne vnd freche vnwarheit/

warheit/ist aus dem letzte vñ fast beste Buch D. Luthers vber Genesin zusehen/da er aber so hefftig wider den freyen Wilen streitet/vñ die Erbsünd anklagt/als je zuuor. Item das niemands gleubwirdige solches noch bisher öffentlich hat schreiben dürffen Er schreibet/das ers beweisen kan/Warumb thut ers aber nicht/nemlich darumb/das jm am grunde vnd warheit mangelt/deñ an den gute Wille fehlet jms freylich nicht.

Die ander vnwarheit ist/das er schreibt/Philippus stimmet allerding mit D. Luther in der Lere von dem Freyen Willen vberein/Welches keiner/so jhre Schrifften recht gelesen/vnd die Warheit bekennen wil/sagen wird. Denn die Papisten gar willig Philippi meinung/von dē Freyen Willen/nach D. Luthers todt/loben/Aber des D. Luthers dagegē schelten/Wie aus dem ersten Tomo der Löuischē Schul/Item Lindani panoplia/auch des Mameluckten Staphyli vnd Osij Schrifften/neben andern zusehen ist.

Die dritte vnwarheit ist/das er saget/Ich habe diese newe Lehre von dem Knechtischen Freyen Willen in vnser Kirchen eingeführet/so doch schier die gantze Welt weis/das Doctor Luther seliger sampt andern vielen Scribenten vnd Lerern vnserer Kirchen/ja auch Philip-

pus selbst in seinen ersten Schrifften/ solche Lere viel hefftiger vnd scherpffer getrieben hat/ Denn ich geschweige jetzt der alten Vetter.

Die vierdte sey die/ so von geringen sachen redet/ aber gleichwol ein lügen ist/ das er darff für gewis sagen/ das ich seinet halbē gen Augspurg komen bin/ Aber er beweisets nicht. Denn ich bin meiner gesundheit halben dahin komen/ wie ich denn dazumal gar schwach war/ Zum theil das ich mich mit dem gehen vbete Darnach das ich mich mit einem hochgelerten vnd hocherfarnen Artzt allda befragte/ wie solches Gott weis/ das es war ist. Aber der ehrliche man dürfftenicht mit mir/ wie ichs dazumal begerte/ in gegenwart vnd beysam verstendiger vnd Gottsfürchtiger Personen/ aus Gottes Wort disputieren/ als der/ der im vbel bewust war.

Die fünffte öffentliche/ grobe vnd greiffliche vnwarheit ist/ das er dichtet/ mein erster streit mit Philippo sey gewesen vom Freyen Willen/ So doch menniglich bewust/ das erstlich vorher etliche Jar gewehrt habe der Adiaphoristische streit von den mancherleyen Interim/ Nemlich von dem 1548. Jar an bis auffs 1553. Vnd das der streit von dem freyen Willen erst im 1555. für nemlich angegangen/ da sie zu Leipzig declamierten/ vnd so hefftig disputierten für den freyen

Willen

Willen/denen man hat müssen widerstehen. Da wider aber anfenglich nicht ich mich/ sondern der Herr Amsdorff vnd M. Stoltzen sich gelegt haben.

Aus diesen groben vñ greifflichen gedichten/ Wie auch aus seiner Interimisterey/ mag einer richten vñ vrtheilen/ was das für ein Geist sey/ vnd was man jm gleuben sol/ Auch in dem andern/ da er mich falscher Lere beschüldiget. Aber in denselbigen stücken sparet er erst der warheit recht gröblich/ wie aus folgenden beweisungen klar erscheinen wird.

Zum ersten dichtet er/ das ich lere eine Schwenckfeldische bekerung one mittel Göttliches Worts/ vñ treibet solchs auffs hefftigst vñ nach der lenge. Er vnterstehet sich auch solchs zubeweisen mit vielen Sophistereyen.

Nu ist je solches ein grobe vnd grefflich vnwarheit/ Denn es sein ja noch meine Schrifften fürhanden zum wenigsten ein hundert Bogen/ so ich ebē wider diesen Schwenckfeldischen Jrthumb vnlangest geschriebē habe nach meinē besten vermögen/ vnd geringen Gaben/ so mir Gott bescheret/ vnd hab dazu solchs eben der Augspurgischē Kirchen zu nutz gethan auff bitt des Herrn Mecardi seliger vñ anderer Prediger/ auch etlicher Weltlichen Herren allda (wie

auch oben gemeldet/) Dieweil sich doch die Wittenberger wider solchen verfürer nicht mit ernst habē setzen wöllen/ Das ich verhoffe/ die Prediger daselbst/ denē der Interimist solch lügenbuch zugeschrieben/ werden solchem gedicht von hertzen feind sein/ Das ist ja ein starcke vnd vnberwindliche beweisung/ das ichs mit Seckfeld vnd mit dem Jrthumb nicht halte/ vnd das der Interimist mir wider sein eigen Gewissen gewalt vnd vnrecht thut.

Die andere beweisung ist/ das vnter so vielen meinen Widersachern/ so wider mich bisher mit solchem grossen ernst vnd vleis geschrieben vnd geschrien/ noch keiner solchen jrthumb mir hat zumessen dürffen. Jch halte nicht/ das es jnen an gutem vleis/ verstand oder künheit gemangelt habe.

Die dritte beweisung ist/ das ich allenthalben in meinen Schrifften eben dis Stück mit sonderm vleis getrieben/ das Gott nicht anders vns bekeren wil/ denn eben durch sein Wort/ Sonderlich aber hab ich die Lere von der bekherung mit vleis gehandelt/ im Buch von dem Glauben im andern Theil. Welches Buch auch Philippus selbst mit einer Vorrede/ da es zu Wittenberg vor 20. Jaren gedrucket/ gelobt/ vnd ist solch Buch offtmals sieder gar

newlich von mir gemehret vnd ausgangen/das man nicht kan sagen/Ich hette nu ein andere meinung/wie sich etliche Leut/ vnd eben dieser Meister offt verwandeln/als jetzt gemeldet ist von seinen Interimisterey/ Vnd bald von anderer seiner vnbestendigkeit wirdt gesagt werden.

Aus diesen starcken vnd vnuberwindlichen beweisungen ist je offenbar/ das ichs in keinem weg mit den Stenckfeldischē schwermereyen hatte/Nemlich/das Gott den Menschen one mittel seines eusserlichen Worts oder Lere bekere.

Nu aber wöllen wir auch seine sophisterey̆ erwegē. Er zeucht eine̅ spruch an/aus der Weimarischē disputation/da ich sage/Spiritū non indigere materia ex qua. Allda sagt er/das ich lere/das das eusserliche wort keine krafft oder wirckung habe/sondern nur das innerlich/vnd das Gott dasselbig in des Menschen bekerung nicht gebrauche. Welche lügen doch zwar eben daselbst klar widerleget wirdt/ da diese Worte stehen. Nego uerbum esse materiam ex qua, cum sit instrumentū efficaciæ diuinæ, sicut & Sacramenta/das ist/Ich gib nicht zu/das das Wort sey das wesen/ daraus vnsere widergeburt geschichet/Sondern das Wort ist das mittel oder werckzeug Göttlicher krafft. Heist denn das

das mittel Göttliches Worts verworffen / vnd lehren eine bekehrung one mittel.

Ja es ist eben daselbst fast zehen mal widerholet / das das eusserlich Wort sampt dem heiligen Geist wircke die bekerung des Menschen. Aber er wil wie es scheinet / noch ein gröbere vnwarheit daraus nemen vnd mir zu messen / gleich als sagte ich in demselbigen Spruch / das es nicht von nöten sey / das eine Seele im leib sey / die da müste widergeborn werden / so doch der streit eigentlich war / ob das eusserliche Wort sey causa materialis ex qua, gleich als weñ man aus einem Tuch einen Rock machte. (Denn das wolte der Widersacher haben) oder aber / ob es sey ein mittel vnd werckzeug / dardurch Gott mit dem Menschen handelt. Darumb so lese daselbst ein Blat oder drey / denn es hengt aneinander / du wirst befinden / das dieser Interimist ein lautere Teuflische Calumnia vnd verkerung allda gebrauchet wider sein eigē Gewissen. Ich bit nochmals den Christlichen Leser / er wölle dieselbige tertiam sessionem in obgedachter disputation mit vleis lesen vnd sehen / ob allda dem Wort Gottes etwas entzogen / vnd eine Schwenckfeldische bekerung gelert wird.

Die andere Sophisterey ist / das ich sage / es sey in der Widergeburt ein schöpffung oder Creatio /

tio / welche(wie er meinet)keines euſſerlichen Worts bedürffe. Antwort. Nicht ich/ſonder der heilige Geiſt ſagt/Pſalm 51. Cor mundum crea in me Deus, Schaff in mir ein reines Hertz. Item Excindam cor lapideum & dabo cor nouum. Ezech. 11. vnd 31. Item Epheſ. 2. Ipſius opus ſumus, conditi ad bona opera & in Chriſto ualet noua creatura. Das aber ſolche ſchaffung geſchehe ohne das euſſerliche Wort/ dichtet der Interimiſt ſelbſt/nicht ich/ Was aber das für ein Creatio oder Schöpffung ſey / iſt anderswo nach der lenge gehandelt.

Ja eben er ſelbſt handelt vnd verteidiget weitleufftig vnd hefftig in ſeinem Buch / Vber das Symbolum/ das die ernewerung des Menſchē eben ſo wol ein Schöpfung ſey als die erſte/ wie wir hernach ſeine eigne vñ klare Sprüche nach der leng anziehen werden.

Die dritte Sophiſterey / ja abermal ein grobe Calumnia iſt / das er felſchlich deutet / einen meinen Spruch aus der Weimariſchen diſputation/ Welcher alſo lautet. Spiritus S. in nobis nouum hominem condit, deinde nouus homo non eſt ſufficiens, niſi hic rector eum perficiat, Paulus habebat nouum hominem, Sed inſuper habebat ſpiritum eum docentem & renouantem, Aber der Interimiſt leſt dieſes letzte ſtück aus/ Damit ers

deste besser verkeren könne.

Nu sind dieses wort vñ Sprüche Christi vnd Pauli/Sine me nihil poteſtis, da er von seinen reben/das ist/von den widergebornen spricht/ Johan. 15. Jr könnet ohne mich nichts thun. Item Gott ist der da schaffet in euch beyde den anfang vñ das volbringē. Das aber daraus folgen sol/ das man Göttliches Worts zur bekerung nicht bedürffe/folget nimmermehr/ist auch am selben ort von mir nicht mit dem geringsten fürgeben worden.

Die ander lügen ist/das er sagt/wir leren der mensch werde bekeret one das gehör/vnd one betrachtung Göttliches Worts/so doch alle vnsere Schrifft/das widerspiel öffentlich leren. Das ja das auch ein greiffliche Calumnia ist.

Fürs dritte/sagt er ich hab dē zweck des streites in der disputation zu Weimar verkeret. Deñ es sey nicht der streit/was der Mensch vermöge für der bekerung. Antwort das solchs nur ein loss gedicht sey/Beweiset erstlich der Tittel der propoſitionum Victorini/Welcher klar also lautet/Disputation von dem Freyen Willen oder menschlichen krefften/Seind denn die menschlichen krefft nicht im Menschen/auch vor der bekerung? Item/so lügenstrafft diesen Interimisten auch/das wiewol Victorinus gar offtmals

nicht

nicht allein von mir / sondern auch von Fürst. G. zu Sachsen gefragt / ob er halte / das der mensch etwas vermöge in Geistlichen sachen für der bekerung / Item / ob er den natürlichen oder des alten Adams krefften / die Synergiam oder mit wirckung zumesse / oder nicht / sonder nur der gabe vnd gnade Gottes / so hat ers doch nie nicht klar vnd ausdrücklich verneinen wöllen.

Aber ich wil seine eigne wort hierzu setzē / vnd der andern Synergistē widerwertige meinung.

In illis questiunculis accusamur obliquè, quasi homini ante conuersionē tribuamus synergiā, quod nemo rectè rem considerans cogitauit unqnā, nec Flaciani hanc opinionē in ullo nostrum hominū scripto possunt ostēdere. Et paulo post. Quis enim adeò demens est, ut uiribus Adamicis per se consideratis ullam tribuat facultatem assentiendi? Et mox. In hac controuersia, nec de non renatis, neque de renatis contenditur, Sed de renascentibus, quid in actu conuersionis agant. At renascentes non operantur uiribus Adamicis, Sed uoluntate per uerbum à spiritu sancto accensa.

Merck das er klar sagt / das der mensch wirckt in der bekerung / nicht durch die natürliche krefftē / Sed uoluntate accensa à spiritu sancto, sonder durch den guten willē / so der heilig Geist in vns angezündet hat.

Dargegen so stehet also in der offt wider gedruckten disputation des Superintendenten zu Leipzig/dardurch der streit von dem Freyen Willen ernewert worden ist. Neq; aliud erat propositum mihi (scilicet in positionibus de libertate uoluntatis) ad probandum, quam uoluntatis usum aliquem esse reliquum, neq; naturam deletam aut extinctam, sed corruptam atq; miserabiliter depraua-tam post lapsum: Vt quamuis per se illa quidem, & proprijs uiribus integritatem recuperare non ualeret, neq; surgere post ruinam: Tamen quemadmodum doctrina attendendo Intelligi, ita assentiendo obtemperari aliquomodo posset.

Ita sanè est admodum seruilis libertas & arbitrium penè alienum. Nisi enim respiceret oriens ex alto eos, qui in tenebris & umbra mortis sedent, nunquam neq; aperirentur oculi illorum, neq; lux uitæ posset contingere: Sed ad respectum orientis respicere, & à luce non auerti omnino oportet eos, qui & in lumine æterni Dei, & splendore uultus ipsius uolunt ambulare. Hæc certè est Synergia, Hactenus ille.

Dergleichen schreibt Philippus in Locis, Liberum arbitrū est facultas applicandi se ad gratiam. Der Freye Will ist ein krafft/ darmit sich der mensch zu der gnadē Gottes wendet vñ zuthut. Hie schreibet Philippus/ der Mensch habe noch

so viel

so viel krafft in seinem Freyē Willen / das er sich zu der gnade Gottes wenden kan / Ist denn das nicht stracks wider das gedicht Lasij / das jhr keiner nie also geleret habe?

Dergleichen vnzehlich viel Sprüche findet man allenthalben in jren Schrifftē / Ja er selber sagt im Teutschen widerwertige ding / Erst das der Freye Wille ein rechte nullitet / das ist / ein Recht nichts sey / Darnach spricht er dargegen / der wille des Menschen sey durch den Fall nur geschwechet / Ist denn eben so viel ein schwacher Freyer Will / als ein rechte nullitet. Oder heisset in einer grossen Kunst eben so viel ein rechte Nullitet / als ein ziemliche Aliquidet? Derwegen so ist hieraus offenbar das er sich selbst greifliche lügen strafft.

Hieraus merck Christlicher Leser ernstlich / das Lasius felschlich für gibt / das jr keiner den natürlichen krefften des alten Menschen einen freyen Willen zumesse. Zum andern / das er eben hiemit auch verdammet die Synergiam / Weil er sie als vnrecht leugnen darff / vnd weil er auch darzu klar schreibt / der Mensch wircke nicht mit durch die kreffte des altē vnwidergebornen menschen / sondern / durch den willen / so der heilige Geist im Menschen angezündet hat. Item das er sagt / der Freye Wille sey ein Rechte Nullitet.

Weiter lügen strafft er sich allhie widerumb selbest/deñ er schreibt also/Hasce extremitates urget Flacius,nō Præuidens medij temporis circumstantiam in quæstionem uocari, è qua status oritur à nullo Flacianorum animaduersus. Ist das war/so irre ich sampt andern in dieser sach aus vnuerstand vñ vnwissenheit. Dargegē so gibt er vñ die andern Adiaphoristen für/ ich streite in dieser sachen nur aus lauter ergeitz vñ bosheit/ wider mein Gewissen/ Wie oben am selbigen Blat im Lateinischen B.7. zu sehen ist.

Zum vierden sagt er/ ich mach ein bekerung/ one einigen willen oder ein vnwillige bekerung. Dargegen so sind vnzehlig viel Sprüche in meinen Schrifften/ da ich das widerspiel bezeuge. Allein das sag ich/das Gott denselbigen guten willen vns schencket oder gibt/ Ja er zeucht selber einen Spruch aus der Weimarischen disputation an/darinne solchs klar stehet. Aber er wil gleichwol wider mein eigne wort das widerspiel beweisen mit dieser Sophisterey/ nemlich/das ich bekenne/ Veterē Adamum semper hostiliter repugnare Deo. Da mus jm dem Calumniatori hostiliter repugnare eben so viel sein vñ heissen/ als regnare. Lieber Meister dünckt euch denn/ wenn zween feind wider einander hostiliter feindlich streiten/das es eben so viel sey/als das sie vbereinan-

einander herschen? Vbi alter regnat super alterū, ibi nō est hostilis pugna & contra. Da einer vber den andern herschet/da kan freylich kein feindselliger streit sein/sondern mus ein theil dem anderen vnterthenig vnd gehorsam sein.

Das ist auch wider alle vernunfft/ das er saget/Fatemur quidē uetterem Adamum repugnare, sed nō hostiliter. Ja sagt er es ist war/ der Adam kempffet vñ streittet wider den Geist/ Aber doch nicht feindlich. Ey lieber Meister meinet jr denn das ein ernster kampff oder streit sein kan/ der nicht hostiliter geschicht. Ipsa pugna in se hostilitatem continet: oder meinet jhr das pugna so viel heisse/als mit einander scherzen/vnd das der alte Adam sey ein guter Spielbruder mit dem heiligen Geist vnd newen Menschen worden? Ich mus gleich also sagen/nach des Lasij meinung. Ob aber der streit zwischen dem alten vñ newen Adam ein feindseliger kampff/ oder nur ein scherz ist/wird dir wol S. Paulus klar gnugsam sagen/Rom. 7. Wenn du jn nur recht fragen vñ zuhören wilt/ Darumb so ist das nur ein lose sophisterey/damit er die einfeltigē Christen bezaubern vnd bethören wil/Als soltē wir dis oder jenes leren vnd fürgebē/so er doch selber bekennet/ das wir das widerspiel leren.

Zum fünfftē sagt er/die Flacianer lerē ein in-

lenlatam conuerſionē ein ſolche bekerung/ſo one des Menſchen wiſſenſchafft geſchicht/So doch in allen vnſern Schrifften zufinden/das der menſch das Wort Gottes hören vnd verſtehen müſſe/Vnd das jhm Gott den rechten Glauben ſchencket/dardurch ſie ſein Wort verſtehen vnd annemen/Aber hierauff iſt hieuor gnuglam geantwortet/da ich von dem mittel der Lere geredt habe.

Zum ſechſten/gibt er für/die Flacianer leren/Das die krafft des Menſchen gar nichts thun oder handlen in der bekerung des Menſchen. Item/das kein vnterſcheid ſey inter hominem in ipſa conuerſione dum conuertitur,& ante omnem motum ac operationem ſpiritus. Welches wie er nicht beweiſet/Alſo iſts auch ein grobe lügen/wie ſolches bezeugen alle meine Schrifften/vnd ſonderlich das Buch vom Glauben/parte 2. Da von oben gemeldtet worden iſt.

Zum ſiebenden/poltert er/ſchreyet vnd leſtert auffs grewlichſt wider mich/Darumb das ich die natürliche bosheit des alten Adams alſo beſchrieben hab/Nemlich/das er ſtets Gott für ein thorheit helt/vnd vbe von natur ein grewliche feindſchafft wider Gott/vñ das gleichwol ein ſolcher menſch bekeret werde. Nu ſein das wort des H. Pauli/1. Corin. 1. vnd Rom. 3. auch 1. Corin. 10

Ja

Ja sprichst er du sagest / es sol einer allerley bosheit vñ büberey treiben / vnd nur mutwillig fortfaren / es habe keine not / Gott werde jn gleichwol bekeren. Antwort das hab ich nie gesagt / ist mir auch nie nicht in den sin komen. Es lese wer da wil / eben dieselbige meine Schrifft wider den Pfeffinger / die er anzeugt / so wirdt er befinden / das der mensch mich mutwillig calumniert / vñ fürsetzlich alles aus Teufflischer bosheit verketzret.

Zum achten / schreyet er vber vns auffs hefftigst / das wir bekennen / die natur des Menschen sey selbst wesentlich verderbt / vnd müsse auch wesentlich vernewret werden. Nu ist das ja die gemeine Lere vnserer Kirchen / die man auch öffentlich singet. Durch Adams fall ist gantz verderbt / Menschlich natur vñ Wesen. Item / Hilff Gott wie ist der menschen not so gros / wer kans alles erzehlen / Hertz / mut vñ sin ist alles dahin / verderbt mit allen krefften. Todt ligt er on rhat / weislos / erkent auch nicht sein elend / etc.

Dergleichen sagen auch die Schmalkaldischen Artickel / Welchen die fürnemsten Theologen vnterschrieben haben. Die Erbsünd ist ein so gar tieffe böse verderbung der natur / das sie kein Vernunfft nicht kennet / Sondern mus aus der Schrifft offenbarung gegleubt werden. Item

dicunt: Das mit vns alles verloren/Haut vnd Haar nicht gut ist/vnd müssen schlecht andere vñ newe Menschen werdē. Item dicunt, quod lex homini ostendat, Wie gar tieff sein natur gefallen vnd grundlos verderbt ist. Hæc profectò non de accidentibus tantum, sed de essentia ipsa necessariò intelliguntur.

Ist nu die Natur vnd wesen verderbt worden/mus sie nicht durch Christum widerumb erbawet/vnd in jhren vorigen stand gebracht werden? Wie offt sagt die Schrifft vom verderbten Hertzen vnd von Schöpffung eines newen Hertzen? Seind das nur lauttere accidentia?

Wie offt beschreibt vnd definiert Philippus das Bild Gottes/das es sey die rechtschaffene Seele selbst. Sihe am ende libri de anima, Vnd zu den Colosern im dritten Capitel/auch vber den Johannem/Cap. 1. auch in seinen Locis. Item/in seinen Declamationibus leret er gar offt/das solch Bild verloren sey/vnd müsse durch Christum widerumb erschaffen werden. Item/das die Vernunfft des Menschē erst mit Göttlichem glantz angezündet wie ein Liecht/geleuchtet hab.

Ja dieser Interimist beschreibet selbst in seinem

seinem Buch vber das Symbolum / die Bildnus Gottes also / das es die wesentliche krefft der Seelen sey / mit diesen worten. Die Bildnus Gottes / ist die Gottes verstendige Vernunfft / voller erkentnus Göttliches willens / Freythetiger wille zu volbekomener Gerechtigkeit von natur geneigt / Auffrichtig Hertz / das nichts sucht denn Gottes Ehr / vnd vnsterbligkeit des Lebens. Dis schöne kleinot ward genant Gottes Bild vnd Gleichnus darumb / etc.

Item / er sagt auch mehrmals / das Adam selbst dis Bild Gottes gewesen sey. Item das solches Bild verderbt sey vnd müsse widerumb erschaffen werden. Darumb beschreibet er auch allda duas creationes, zweierley schaffung / vnter andern sagt er also / Hieraus folget / das Gott in der ersten Schöpffung dem Menschen hab eingepflantzet warhafftige / vollkomene Gerechtigkeit vnd heiligkeit / gleich wie wir jetzt solche ding empfahen durch die ander Schöpffung / da man durch dē Glaubē an Christum auffs newe geborn wirdt. Auff solche weise redt Paulus auch zum Coloss. Ziehet an den newē menschen / der da vernewert wirdt / zu der erkentnus nach dem Ebenbild des / der jhn geschaffen hat. Diese wort geben einerley meinung / Schöpffer des menschē wird da genennet / dabey auch das eben

bild nach welchem Gott den menschen geschaffen hat/Vnd letzlich das Bild an sich selbs. Weiset also auff die erste Schöpffung/ sagt was der Mensch erstlich gewesen sey/ nemlich/ ein Bild voller Göttlicher erkentnus/ Aber nach dem fall werde diese verblichene Bildnus/ vernewert durch die Widergeburt in Christo. Dis sind alles seine eigne wort.

Item/ bald hernach/ Also hat eine jede schöpffung sein sonderlich ebenbild. Die erste im Paradeis/ etc. Aber die ander vbertrifft die erste weit mit irem Ebenbild/ etc. Endtlich so schreibt er daselbst von der verderbung vnd wider erschaffung der Natur also. Es meldet die heilige Schrifft drey Heuptstück/ darauff alles weiset vnd gehet/ so im Gesetz vñ Euangelio gehandelt wird/ Erstlich warzu der Mensch geschaffen sey/ nemlich/ zum Bild Gottes. Zum andern/ wie dis bild sey verderbt worden/ vnd des Menschen gantze Natur verseert. Zum dritten das Christus diesen schaden an jm selbst/ vnd durch sich selbst hab erstattet.

Aus denen Sprüchen ist offenbar/ das der Meister selbst zuuor also geleret hat/ das das Bild Gottes im Menschen ein wesentlich ding gewesen sey/ vnd das dasselbige verderbet sey. Item/ das die gantze Natur verseeret sey/ Vñ das

durch

sie durch ein newe Schöpffung widerumb erschaffen wird. Nu aber schreyet er zeter mordio/ das ich geschrieben habe/das die krefftе der Seelen müssen in der Widergeburt wesentlich verneweret werden.

Item er sophisticirt/es folge daraus/ das alda müssen drey Seelen sein/vnd das ich lere von einer bekerung durch die Metempsychosin. Ich hab aber gnugsam erkleret/ das nur eine Seele sey/so erstlich nach Gottes Bild geschaffen/geformiert vnd gerichtet gewesen/Darnach durch die scheusliche verderbung/ zu des Teuffels bild worden/vnd endtlich das eben dieselbige Seele widerumb ernewret/verendert/widergeborn vñ auffgebawet oder auch erschaffen wird/(Wie dieser Meister selbst/ vnd der 50. Psalm redet) zum bild Gottes.

Darumb so schwermet dieser Interimist wider die Lere vnser Kirchen/vnd wider seine vorige Schrifften selbst/ ja auch eben Wider dieses letzige Büchlein/da er also beschreibt den Freyen Willen/das er sey die wesentlichen vnd Obersten oder fürnemsten krefften der Seele selbst/ Vnd das derselbige gar verloren sey. Denn das sind seine eigne wort/ Was ist der Freye Wille proprie also genennet? Der Frey Will proprie also genant/war ein hohe natürliche krafft im men-

schen für dem Fall/ ins Göttliche bild gefasset/ nemlich Gottes verstendige vernunfft/ mit völligem erkentnus des Göttlichen wesens vnd willens erfüllet/ freythetiger Wille zu volkomenem gehorsam des gantzen Gesetzes geneigt/ vnd ein auffrichtig Hertz/ das im wolgefallen lies/ alles was Gottlichem Willen gemes war/ vnd misfallen/ was im engegen war. Was ist der Frey Will nach dem Fall proprie also genant? Ein rechte Nullitet/ die dauon disputirn/ oder sind gar vnuerstendige Leut/ oder verführische Sophisten/ wie Pelagius vnd die Papisten.

Ist dem also/ vnd das der verlorne Freye Will mus widerumb durch Christum erschaffen oder auffgerichtet werden/ so mus ja allda ein wesentliche erneuerung sein.

Das sey nu auffs kürtzest gesagt von den groben lügen vnd Sycophantischer anklag/ das er vns falscher Lere/ wider vnsere klare Schrifften beschüldiget. Nu wil ich auch etliche seine Irthumen erzehlen/ so er eben in diesem Büchlein gesetzt hat. Denn das er der erste Meister gewesen/ so in der Marck das Interim angenomen/ vnd auffzurichten angefangen hat/ Dauon wil ich jetzt im zu dienst/ geschweigen. Denn das mus jetzt leider nur ein geringes Stündlein/ ja gleich als ein schertz den hochgelerten Meistern sein.

Erst

Erst sagt er F 9. im deutschen/ Das die krefftē der Seelen/ sampt jren eigenschafften gantz vnuerruckt vnd vnuerendert jmerzu bleiben im ersten Fall/ vñ auch in jetziger wider ernewerung. Welches stracks wider vnserer Kirchen Lere ist/ wie oben gehöret / Ja auch wider seine eigne Schrifften/ da er geschrieben/ das die gantze natur sey versehret / vnd das ist eben das jenige/ deshalben D. Luther die Sophisten so sehr vnd viel angeklagt hat / nemlich / das sie geleret haben naturalia esse integra, das die kreffte der Seelen in dem ersten Fall/ vnd hernach vnuerletzt geblieben sein.

Zum andern leret er/ das das bild Gottes/ in oder zu welchē Adam geformiert vñ erschaffen/ sey ein accidens / ein anklebend vnd nicht wesentlich ding gewesen/ darwider er zuuor selbst geleret/ wie oben gehöret. Damit er denn die gantze Natur vnd Wesen des menschen/ vnd das Geschöpff Gottes selbst vernichtet.

Zum dritten/ leret er da auch/ die newgeburt des Menschen sey nur ein verenderung etlicher accidentium, So er doch selbst zuuor geleret/ es sey ein Schöpffung / die da vbertreffe die vorige/ wie auch die Schrifft selbst leret/ auch viel Theologen zu dieser zeit / Mit welchem scheuslichē Irthumb/ er die vnaussprechliche wolthat

Christi zu nichte machet.

Zum vierden/Weil er es so hoch verdammet vnd verbannet/das ich aus Paulo genomen vñ geschriebē/das alle vnwidergeborne menschen/ so lang sie vnwidergeboren bleiben/ vnd sein/ Gott für thorheit halten/vnd mit jhme die eusserste feindschafft vben/so mus er notwendig den alten Adam vnd Samen der Schlangen/so wi der Christum vnd die Gottseligen fichtet/Gen. 3.nicht für ein sehr bös/Gottlos vnd feindselig ding halten/Ja auch nicht gleuben/das der vnwidergeboren Mensch/billich ein Teuffels kind heisse/Johan.8.vnd 1.Johan.3. Daraus denn er folget auch/das er den Artzt Christum/so für seine feinde gestorben/vnd solche grosse Sünde vñ verderbung geheilet hat/nicht hoch achten mus.

Zum fünfften/so schreibet er auch im Lateinischen cap.9.Das der alte Adam in den widergebornen nicht feindselig/ fichtet wider Gott vnd den Geist/Welches stracks wider Paulum/Roma.7. ist/ Da er so jemerlich klaget/das in jhm der alte Adam wider seinen Geist streittet/jn nicht lest was recht ist/ thun vnd Gott zugehorsamen/Ja das er jn auch gefangē nimbt vnter die Sünde.

Was kan nu ein solcher Lerer halten/von der vbrigen schwacheit der Christen/vnd von jhren

Sün-

Sünden / Ja auch von der Gnade Christi vnd vergebung der Sünden? Vñ das ist eben die Papistische vnd Schwenckfeldische Lere / Das die Gottseligen können dem Gesetz Gottes volkömlich gehorsam leisten.

Zum sechsten / so leret er / das der Glaub nur so fern sey ein Gabe Gottes / Als belanget die erste anregung / oder des Glaubens anfang / primum motum aut primam gratiam, a. 9. im deutschen. Wider diesen groben Jrthumb leret der heilige Geist / das der gantze Glaub sey ein Gabe vñ Geschenck Gottes. Jtem / das Gott gibt das wöllen vnd das vollenden / den anfang vnd das end. Summa / der Vater aller Sophisten / Lombardus oder Magister sententiarū genant / leret vil besser von der gnaden Gottes / denn eben dieser Pelagianer / Deñ li. 2. Dist. 26. leret er / das Gott gebe nicht allein primam gratiam seu operantem, sed etiam cooperantem, Die da immer vns fördert vñ forttreibet. Darumb so ist das schier ein Heidnische oder ja Philosophische Lere / die da leret / das Gott wircke allein die erste anregung / tantum primum motū, Wie ich hie von nach der lenge / im Buch wider dē Pfeffinger gehandelt / da ich bewiesen / das der Synnergisten Lere vom Freyen Willen erger sey / deñ der Papisten selbst.

Zum siebenden / So verkeret der Interimist die

die Lere von der buss vnd bekerung auffs scheus
lichst / Denn erst wil er haben / das die annemung zur gnaden / das ist / die versönung mit Gott geschehe für dem Glauben im Teutschen / c. 9. Auffnemende gnad ist die erste / durch dieselbige wird die Person des armen Sünders zur gnaden angenomen. Hierbey erzeigen sich drey gewaltige werck / Welche niemand vermag denn Gott allein / versönung / das Gott aus grossem mitleiden vnd grundloser güte / seinen zorn vom Menschē abwendet / gehet nicht mit jm ins Gericht / handelt nicht nach seinē verdienst / sonder gibt das Recht aus den henden / vnd greiffet zur gnade. Das ander ist rechtfertigung genant / da widerfert dem menschen vergebung aller seiner Sünd / durch zugerechnete Gerechtigkeit / Welche Gottes Son / durch seine erfüllung des Gesetzes / vnd sein bitter Leiden vnd Sterben erworben hat / Damit aber der Mensch solcher gnaden fehig werd vnd genissen könne / So trit verleihung des heiligē Geists / sampt der gerechtigkeit / machenden gnaden also bald mit ein.

Zum achten / so ist das auch ein verkerung dieser Lere / das er vnterscheidet die versönung mit Gott / von der vergebung der Sünden / eben am selben ort.

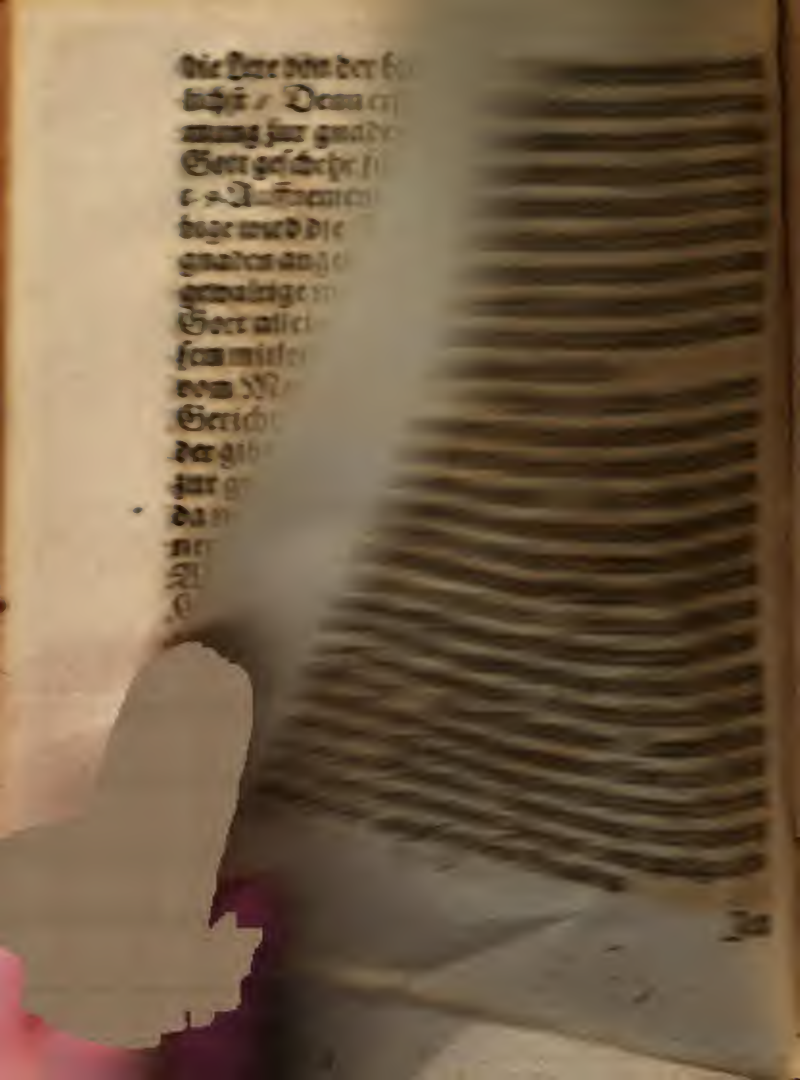
Zum neunden / So machet er das ander theil

der

der Buss / nicht den Glaubē / sondern etwas anderst das er heist gnaden trost / Deñ das sind seine wort am ende des Quaterns 6. da also stehet. Das ander Stück warer Christlicher buss genent / Gnadentrost ist ein hertzlich vertrawē aus Gottes gnad / Geschöpfft auffem Euangelio / durch die erkentnus Christi / vnd krefftige wirckung des H Geistes / dem Hertzen eingebildet / das erschlagene Gewissen / durch solchē trost mit der glaubens hand ergriffen widerauff zurichtē.

Item / D. 9. im teutschen / Das ander Bussstück ist / trost durch gegleubte vergebung der sünden angenomen / Solch annemen fordert Gott vom Menschen in diesen worten / Bekeret euch zum Herrn / vnd sprecht zu jm / vergib vns vnser Sünde / vnd thu vns wol / Ose. 14. Item wasche dein Hertz von der bosheit / auff das dir geholffen werde / Jerem. 4.

Wer hat zu dieser zeit in vnsern Kirchē oder auch vnter den Papisten / das ander Theil der Buss / Gnadentrost geheissen. Es nennens die vnsere den Glauben. Gnadentrost gehört mehr Gott zu / der vns gnediglich tröstet / oder ist je die Lere des heiligen Euangelij / Vnd ist nicht ein bewegung vnsers hertzen / wie die Buss. Darumb so ist das ein grobe verfelschung der Lere von der Buss.



t er also. Aber mit der vernewen
elches ja das vierde Stück ist/
ndere meinung/ Vñ helt sich al-
ende gnade des heiligen Geistes/
ht bleibet/ bringet den anfang zur
/ sonst verneweruug genant/ mit
eben solche bewegende krafft thut
so viel im Menschen/ der sich nicht
s er seinen willigen jammer etlicher
encken kan vnd gnad begern.
s nu so ferne kömpt/ so hat Gott das
n/ (mercke Gott hat bisher das sein ge
folget das vnser/) aber damit ist die ver
g noch nicht volzogen/ Sonder was
n Menschen durch sein Gebwerck darrei
s sol er ohn alles ausschlagen vnd wider
nnemen/ das also Gottes Gebwerck vnd
obürtigen Nemwerck in gleichem antrit
ff komen. Wenn nu das geschicht/ das der
sch beginnet das dunckel von Augen zuwi-
/keret sich zum newen Liecht/ beginnets an
licken/ zeuget zu gemüt/ Was er von Göttli-
m zorn wider die Sünde/ vñ gnaden in Chri
angebottē/ in der Predigt höret/ vñ solcher be
achtung durch angefangene Bus nachsetzet/
o viel er jmer kan/ Als denn ist aus dem armen
Sünder ein newer Menschen worden.

Zum zehenden vnd letzten/ so gibt er vnd misset zu dem menschen oder der Synergia die gantze annemung der gnade/ oder den waren Glauben vnd bekerung/ Ja auch die vernewerung des hertzens vnd des gantzen Menschen/ denn er theilet das gantze Werck in zwey stück/ sprechend/ Es sey ein ander ding das gebwerck/ denn das nemwerck/ Das gebwerck gehöre Gott dem Herrn allein zu/ aber das nemwerck sey vnser. Denn das sind seine Wort.

Solches zu erkleren/ setzen wir zweyerley werck/ Gottes gebwerck/ vnd des menschen nemwerck. Gottes gebwerck sind/ dardurch Gott mit vns handelt/ sich zu vns findet/ seine gnadenhand darreicht/ das abgewandte vnd verfinsterte Hertz/ zu seiner erkentnus vnd willigen gehorsam zubringet/ Solcher Göttlichen Werck sind fürnemlich vier/ Gnedige auffnemung des armen Sünders/ Rechtfertigung des Glaubens/ verleihung des heiligen Geistes/ vnd angeregte Vernewrung/ so ferne sich der Mensch nicht sperret. Des Menschen Nemwerck sind/ dardurch wir empfahen was Gott gibt/ Vnd sind genant/ Einbildung der fürgetragē Lere/ erkentnus der Sünden/ andeutung vnd zuwendung des wol verdienten Zorns/ vnd willige auffnemung der angebotnen Gnaden.

Item

Jtē/so schreibt er also. Aber mit der vernewen den gnaden / Welches ja das vierde Stück ist/ hat es gar ein andere meinung / Vñ helt sich also. Die anregende gnade des heiligen Geistes/ da sie vnuerachtet bleibet/ bringet den anfang zur Widergeburt / sonst verneuerung genant / mit sich. Denn eben solche bewegende krafft thut vnd wircket so viel im Menschen / der sich nicht sperret / das er seinen willigen jammer etlicher massen bedencken kan vnd gnad begern.

Wenn es nu so ferne kömpt/so hat Gott das sein gethan/(mercke Gott hat bisher das sein gethan/nu folget das vnser/)aber damit ist die verneuerung noch nicht volzogen / Sonder was Gott den Menschen durch sein Gebwerck darreichet/das sol er ohn alles ausschlagen vnd wider setzen annemen/ das also Gottes Gebwerck vnd des newbürtigen Nemwerck in gleichem antrit zu hauff komen. Wenn nu das geschicht/das der Mensch beginnet das dunckel von Augen zuwischen/keret sich zum newen Liecht/begunnets an zublicken/zeuget zu gemüt/Was er von Göttlichem zorn wider die Sünde/ vñ gnaden in Christo angebottē/in der Predigt höret/vñ solcher betrachtung durch angefangene Bus nachsetzet/ so viel er jmer kan / Als denn ist aus dem armen Sünder ein newer Menschen worden.

Zum zehenden vnd letzten/so gibt er vnd misset zu dem menschen oder der Synergia die gantze annemung der gnade/oder den waren Glauben vnd bekerung/Ja auch die vernewerung des hertzens vnd des gantzen Menschen/denn er theilet das gantze Werck in zwey stück/sprechend/Es sey ein ander ding das gebwerck/denn das nemwerck/Das gebwerck gehöre Gott dem Herrn allein zu/aber das nemwerck sey vnser. Denn das sind seine Wort.

Solches zu erkleren/setzen wir zweyerley werck/Gottes gebwerck/vnd des menschen nemwerck. Gottes gebwerck sind/dardurch Gott mit vns handelt/sich zu vns findet/seine gnadenhand darreicht/das abgewandte vnd verfinsterte Hertz/zu seiner erkentnus vnd willigen gehorsam zubringet/Solcher Göttlichen Werck sind fürnemlich vier/Gnedige auffnemung des armen Sünders/Rechtfertigung des Glaubens/verleihung des heiligen Geistes/vnd angeregte Vernewrung/so ferne sich der Mensch nicht sperret. Des Menschen Nemwerck sind/dardurch wir empfahen was Gott gibt/Vnd sind genant/Einbildung der fürgetragē Lere/erkentnus der Sünden/andeutung vnd zuwendung des wol verdienten Zorns/vnd willige auffnemung der angebotnen Gnaden.

Item

Itē/so schreibt er also. Aber mit der vernewen den gnaden / Welches ja das vierde Stück ist/ hat es gar ein andere meinung / Vñ helt sich also. Die anregende gnade des heiligen Geistes/ da sie vnuerachtet bleibet/ bringet den anfang zur Widergeburt / sonst vernewerung genant / mit sich. Denn eben solche bewegende krafft thut vnd wircket so viel im Menschen / der sich nicht sperret / das er seinen willigen jammer etlicher massen bedencken kan vnd gnad begern.

Wenn es nu so ferne kömpt/so hat Gott das sein gethan/(mercke Gott hat bisher das sein gethan/nu folget das vnser/)aber damit ist die vernewerung noch nicht volzogen / Sonder was Gott den Menschen durch sein Gebwerck darrelchet/das soler ohn alles ausschlagen vnd widersetzen annemen/ das also Gottes Gebwerck vnd des newbürtigen Nemwerck in gleichem antrit zu hauff komen. Wenn nu das geschicht/das der Mensch beginnet das dunckel von Augen zuwischen/keret sich zum newen Liecht/begunnets anzublicken/zeuget zu gemüt/Was er von Göttlichem zorn wider die Sünde/vñ gnaden in Christo angebottē/in der Predigt höret/vñ solcher betrachtung durch angefangene Bus nachsetzet/ so viel er jmer kan/Als denn ist aus dem armen Sünder ein newer Menschen worden.

Zum zehenden vnd letzten/ so gibt er vnd misset zu dem menschen oder der Synergia die gantze annemung der gnade/ oder den waren Glauben vnd bekerung/ Ja auch die vernewerung des hertzens vnd des gantzen Menschen/ denn er theilet das gantze Werck in zwey stück/ sprechend/ Es sey ein ander ding das gebwerck/ denn das nemwerck/ Das gebwerck gehöre Gott dem Herrn allein zu/ aber das nemwerck sey vnser. Denn das sind seine Wort.

Solches zu erkleren / setzen wir zweyerley werck/ Gottes gebwerck/ vnd des menschen nemwerck. Gottes gebwerck sind/ dardurch Gott mit vns handelt / sich zu vns findet/ seine gnadenhand darreicht/ das abgewandte vnd verfinsterte Hertz/ zu seiner erkentnus vnd willigen gehorsam zubringet/ Solcher Göttlichen Werck sind fürnemlich vier / Gnedige auffnemung des armen Sünders/ Rechtfertigung des Glaubens/ verleihung des heiligen Geistes / vnd angeregte Vernewrung/ so ferne sich der Mensch nicht sperret. Des Menschen Nemwerck sind/ dardurch wir empfahen was Gott gibt / Vnd sind genant/ Einbildung der fürgetragē Lere/ erkentnus der Sünden / andeutung vnd zuwendung des wol verdienten Zorns/ vnd willige auffnemung der angebotnen Gnaden.

Item

Jtē/so schreibt er also. Aber mit der vernewen den gnaden / Welches ja das vierde Stück ist/ hat es gar ein andere meinung / Vñ helt sich also. Die anregende gnade des heiligen Geistes/ da sie vnuerachtet bleibet/ bringet den anfang zur Widergeburt / sonst verneweрung genant / mit sich. Denn eben solche bewegende krafft thut vnd wircket so viel im Menschen / der sich nicht sperret / das er seinen willigen jammer etlicher massen bedencken kan vnd gnad begern.

Wenn es nu so ferne kömpt/so hat Gott das sein gethan/(mercke Gott hat bisher das sein gethan/nu folget das vnser/)aber damit ist die verneweрung noch nicht volzogen / Sonder was Gott den Menschen durch sein Gebwerck darrechet/das sol er ohn alles ausschlagen vnd widersetzen annemen/ das also Gottes Gebwerck vnd des newbürtigen Nemwerck in gleichem antrit zu hauff komen. Wenn nu das geschicht/das der Mensch beginnet das dunckel von Augen zuwischen/keret sich zum newen Liecht/begunnets an zublicken/zeuget zu gemüt/Was er von Göttlichem zorn wider die Sünde/vñ gnaden in Christo angebotte/in der Predigt höret/vñ solcher betrachtung durch angefangene Bus nachsetzet/ so viel er jmer kan/Als denn ist aus dem armen Sünder ein newer Menschen worden.

Zum zehenden vnd letzten/ so gibt er vnd misset zu dem menschen oder der Synergia die gantze annemung der gnade/ oder den waren Glauben vnd bekerung/ Ja auch die vernewerung des hertzens vnd des gantzen Menschen/ denn er theilet das gantze Werck in zwey stück/ sprechend/ Es sey ein ander ding das gebwerck/ denn das nemwerck/ Das gebwerck gehöre Gott dem Herrn allein zu/ aber das nemwerck sey vnser. Denn das sind seine Wort.

Solches zu erkleren/ setzen wir zweyerley werck/ Gottes gebwerck/ vnd des menschen nemwerck. Gottes gebwerck sind/ dardurch Gott mit vns handelt/ sich zu vns findet/ seine gnadenhand darreicht/ das abgewandte vnd verfinsterte Hertz/ zu seiner erkentnus vnd willigen gehorsam zubringet/ Solcher Göttlichen Werck sind fürnemlich vier/ Gnedige auffnemung des armen Sünders/ Rechtfertigung des Glaubens/ verleihung des heiligen Geistes/ vnd angeregte Vernewrung/ so ferne sich der Mensch nicht sperret. Des Menschen Nemwerck sind/ dardurch wir empfahen was Gott gibt/ Vnd sind genant/ Einbildung der fürgetragē Lere/ erkentnus der Sünden/ andeutung vnd zuwendung des wol verdienten Zorns/ vnd willige auffnemung der angebotnen Gnaden.

Item

Jtē/so schreibt er also. Aber mit der vernewen den gnaden / Welches ja das vierde Stück ist/ hat es gar ein andere meinung / Vñ helt sich also. Die anregende gnade des heiligen Geistes/ da sie vnuerachtet bleibet/ bringet den anfang zur Widergeburt / sonst verneuerung genant / mit sich. Denn eben solche bewegende krafft thut vnd wircket so viel im Menschen / der sich nicht sperret / das er seinen willigen jammer etlicher massen bedencken kan vnd gnad begern.

Wenn es nu so ferne kömpt/so hat Gott das sein gethan/(mercke Gott hat bisher das sein gethan/nu folget das vnser/)aber damit ist die verneuerung noch nicht volzogen / Sonder was Gott den Menschen durch sein Gebwerck darreichet/das sol er ohn alles ausschlagen vnd wider setzen annemen/ das also Gottes Gebwerck vnd des newbürtigen Nemwerck in gleichem antrit zu hauff komen. Wenn nu das geschicht/das der Mensch beginnet das dunckel von Augen zuwischen/keret sich zum newen Liecht/begunnets an zublicken/zeuget zu gemüt/Was er von Göttlichem zorn wider die Sünde/ vñ gnaden in Christo angebotte/in der Predigt höret/vñ solcher betrachtung durch angefangene Bus nachsetzet/ so viel er jmer kan/Als denn ist aus dem armen Sünder ein newer Menschen worden.

Endtlich setzet er auch diese wort / Was aber gedachter hertzgeber in solcher verneuerung von menschē fordere / das meldet er selbs / mit solchen worte / Werffet von euch all ewre vbertrettung / damit jr vbertretten habt / vnd machet euch ein new Hertz vnd newē Geist / Ezech. 18. Das ist ja eben von der verneuerung geredt / in welcher Gott jm allein die Schöpffung des newen Hertzen zuschreibet. Hie aber ebē dieselbige dem menschen auffleget. Da nu dis vnsere wort werē / ey wie solten die Flacianischen Heiligen poltern / welch ein lermen solte sich da erheben / wie würden sie vmb sich scharmützeln. Nu aber sind es wort aus der heiligen Schrifft / aus Gottes Mund geflossen / dawider sie nichts vermögen auffzubringē / Als die Gottes ernstlichen befehl für augen sehen / denselbē nicht können leugnen. Vnd hilfft sie gar nichts / das sie ein solutionem in Luthero funden / welche zu dem handel wider Erasmum fürgenomen.

Diesen Text treibt er also / das kurtzumb der mensch nicht allein schüldig sey ein newes Hertz machē. Ist das nicht ein grober Pelagianismus / so weis ich nicht wie man einen noch gröbern erdencken könne / Aber dargegen D. Luther seliger gibt zu alles allein der gnaden Gottes / Denn das sein seine wort in seinem letzten Buch in Ge-

nesin/Welches er freylich nicht widerruffen hat/ wie der Verführer dichtet von dem Buch/ vom knechtischen Freyen Willen/ So spricht nu D. Luther also.

Pertinet autē hoc etiā eò, ut discamus uirtutem, liberi arbitrij. quod aduersarij tantopere iactant. Habemus quidem liberum quodammodo arbitrium in ijs, quæ infra nos sunt: Sumus enim constituti mandato diuino Domini, piscium maris, uolatilium cœli, & bestiarum agri. Hæc interficimus cum libet, fruimur cibis quos suppeditant & alijs commodis. Sed in ijs, quæ ad Deum attinent & sunt supra nos, homo nullum habet liberum arbitrium: Sed uerè est sicut lutum in manu figuli positus, in mea potentia passiua & nō actiua. Ibi enim non eligimus, non facimus aliquid, sed eligimur, paramur, regeneramur, accipimus, sicut Esaias dicit, Tu figulus, nos lutum tuum.

Das sey jetzt gnug von den Jrthumen dieses Jnterlimisten/ so er eben in diesem Büchlein ausgesprenget hat. Jch denck wol wer seine andere Schrifft̄e vleissig erwegte/ der würde wol mehr finden. Aber ich hab nicht lust mich mit einem solchen Sophisten zu zancken.

Auff das ich nu einmal des streits mit jm abkomme/ Weil er die Erbsünd so grewlich vernicht/ vnd dadurch seinen Freyen Willen gros

machen könte / das er aus der Erbsünde lauter accidentia machet / Gleich als were die Erbsünde nur ein kretze / so der mensch von dem bösen Feind bekomen hette / vnd were nicht das böse Hertz oder der böse Baum / oder der alte Adam selbst / so wil ich etliche Sprüche Lutheri hierzu schreiben.

Aus der Postil Lutheri am newen Jarstag / Darumb ligt vnser gebrechen nicht an den Wercken / sonder an der Natur / die Person / Natur vñ gantz Wesen ist in vns durch Adams Fall verderbet / Darumb kan kein werck gut sein in vns / bis die Natur vnd das Persönlich Wesen verendert vnd vernewert werde. Der Baum ist nicht gut / darumb sind die Früchte bös. Vnd bald darnach / Nu er aber das Glied nimpt / das gar kein werck hat / denn das die Natur vnd Persönlich wesen dadurch kompt / gibt er klerlich zuuerstehen / das es dem gantzen wesen vnd natur fehle / das jr gebürt / vnd alles jhr herkomen sey verderbet vnd Sünd / das ist die Erbsünd oder natur Sünd / oder Person Sünd / die rechte Heupt Sünd / Wo die nicht were / so were auch kein wircklich Sünd / Diese Sünd wirdt nicht gethan / wie alle andere Sünde / sondern sie ist / sie lebt / vnd thut alle sünde / vnd ist die wesentliche sünd / die da nicht ein stund oder zeitlang sündiget /

get/sondern wo vnd wie lang die Person ist/ da ist die sünd auch.

Item aus der erste auslegung des 51. Psalms. Was könte doch klerers oder deutlichers gesagt werden? Er spricht nicht/Ich hab nicht den Uriam todtgeschlagen/Er spricht nicht ich hab einen Ehebruch begangen/Sondern nimpt vnd begreifft die gantze Menschliche Natur in einem bündle zusamen/Sprechend/In sünden bin ich empfangen. Denn er redt nicht von etlichen wercken/sondern schlecht von der Materia oder wesen selbst/ vnd sagt/Der Same des Menschen/ die Massa oder klumpen/ daraus ich geschaffen vñ gemacht bin/ist gantz sündlich vñ gebrechlich/ Die Materia selbst ist geschwechet/ der Thon selbst/ daraus das Gefes zumachen angefangen/ist verdamlich. Was wiltu mehr haben/Ein solcher bin ich/vnd so sind alle menschen/die empfengnus selbst/vnd das zunemen des Kinds in Mutterleib/ehe vnd denn wir geboren/vñ menschen zu sein beginnen/ist nichts denn Sünd.

Item/die ander Sünd ist ein wesentliche angeborne erb vnd frembde Sünde/daruon der 51. Psalm spricht/ Sihe/ in Missethat bin ich empfangen/vnd in sünd empfieng mich mein Mutter. Vnd Christus spricht eben von der Sünde. Ein böser Baum kan nicht gute Früchte bringen.

gen. Da höreſtu das die Erbſünd ſey der böſe Baum ſelbſt/vnd ſey ein weſentlich ding.

Item es iſt ein groſſe weisheit/das wiſſen vñ erkennen/das wir nichts anders ſeind deñ Sünde/Auff das wir die Sünde nicht ſo gering achten/wie hin vnd wider die Lerer thun/So ſie alſo definiren/die Sünde iſt ein Wort/That oder Gedancken/wider das Geſetz Gottes/Sonder beſchreib du die Sünde nach dieſem Pſalm/nemlich/das ſie ſey eben das jenige gantz/ſo aus Vater vnd Mutter geboren/ehe vnd denn der menſch altershalben etwas reden/thun oder gedencken kan. Vñ aus dieſer Sünde/als aus der Wurtzel könne nichts gutes für Gott komen vñ entſtehen/etc. Da höreſtu das der 51. Pſalm(wie Lutherus bezeugt/) die Erbſünde alſo beſchreibe/Das ſie ſey das gantze oder eben daſſelb/das aus Vater vnd Mutter geboren ſey/vñ ſey eben der böſe Baum/Vnd endtlich das wir nichts anderſt denn Sünde ſein.

Desgleichen ſpricht er auch vber Gen. 3. Aber ſihe nur/was aus der meinung erfolge/Wenn dus darfür helſt/das die erſte angeborne Gerechtigkeit nicht etwas von der Natur ſelbſt geweſen iſt/Sonder ſey ein vberflüſſig anklebende Gab oder zier geweſen. Wird nicht folgē wie die erſte gerechtigkeit nicht etwas gleich/als ein teil

von des menschē wesen gewest/Also sey auch die Sünde/so darauff erfolget ist/ nicht etwas von des menschen wesen? Ist aber das war/ warumb hat denn Christus vns zuerlösen komen dürffen?

Hie schreibt Lutherus ausdrücklich/ das beyde die bildnus Gottes in den ersten Eltern vnd auch die Erbsünd keine accidentaria, oder ankleibende ding/Sonder von dē Wesen vñ substantz des menschē selbst sein/welche wort sehr krefftig sein. Dargegen strafft er die Sophisten/ so das gegenspiel leren auffs hefftigst/ Vnd verwirfft auch im selben Buch ausdrücklich/das sie fürgeben/ solche Gerechtigkeit sey nur ein qualitas oder eigenschafft des menschen.

Aus den Schmalkaldischen Artickeln.

Endtlich im Artickel von der Buss/stehn diese wort/Die Bus leret vns die Sünd erkennē/ nemlich/das mit vns allen verloren/ Haut vnd Haar nicht gut ist/ vnd müssen schlecht newe vñ andere Menschen werden.

1. Tom. fol. 29. Sihe/in vngerechtigkeit bin ich empfangē/vñ in der Sünd hat mich mein Mutter empfangē. Sihe/so war ists/das ich für dir ein Sünder bin/ Das auch sünd mein Natur/ mein anhebends wesen/vñ mein empfengnus ist/ schweige deñ die wort/werck vñ gedanckē vñ nach

folgend leben Ein böser Baum bin ich/vnd von natur ein Kind des zorns vnd der Sünde/vnd darumb so lang als dieselb natur vnd wesen in vnd an vns/etc bleibet/Also lang sind wir Sünder/vnd müssen sagen/verlas vns vnsere schuld etc. Bis das der Leichnam sterbe/vnd vntergehe. Denn Adam mus sterben vnd verwesen/ehe denn Christus gantz erstehe.

Da hörstu das die Erbsünd sey die böse Natur/das erst empfangene Wesen/vnd der böse Baum oder verkert Hertz selbst.

In der auslegung des Vater vnsers treibt er auffs hefftigst/das der Wille des Menschen selbst ein vrsach vñ Brunnquell sey alles vbels/Vnd das derselbige von natur dem willen Gottes zuwider sey. Was ist aber dieses anders denn die Erb vnd anfengliche Sünde/so ein vrsprung aller Sünden vñ vbels ist? Man kan aber nicht leugnen das der Wille des menschen ein wesentlich ding sey.

Desgleichē spricht er auch vber den 51. Pfalm/das die erneuerung nicht nur ein enderung sey der accidentium, oder eusserlichen anklebenden ding/sonder einschaffung eines newen Hertzen. Daraus folget/das er widerumb lere/das das steinern Hertz eben dasselbig vbel sey/Welches Gott gantz vnd gar aus vns aushauen wil

durch die tegliche tödtung/ vñ endtlich durch die tödliche verwesung.

Vber Genesin 1. spricht er/ der newe Menschsey ein newes werck der Schöpffung/ wie er deñ im anfang gewesen ist. Derwegen wird auch wiederumb der widerwertige alte Adam/ so ausgerottet werden mus/ ein wesentlich ding gewesen sein.

In der Lateinischen Summa/ vber die Epistel zu den Römern/ sagt er/ die Erbsünd sey das Hertz vnd die vernunfft selbst/ sampt allen jhren krefften. Denn das sind seine wort/ Nu müssen wir auch sehen/ wie das wörtlein Sünd zuuerstehen sey. Sünd heist in der Schrifft/ nicht allein das eusserliche Werck/ sondern die gantze krafft vnd angeborne wirckligkeit/ vnglauben oder bosheit/ dadurch wir von dem alten Adam her/ zu sündigen/ getrieben werde/ nemlich/ das böse verkerte Hertz selbst/ vñ die gantze vernunfft mit allen/ auch jren besten vnd höchsten krefften/ Damit wir nichts anders kömen denn sündigen/ Also/ das wir als denn erst sündigen/ wenn wir durch dieselbige wirckligkeit gleich als durch ein innerliche gewalt/ gantz vnd gar zum bösen getrieben werden/ vnd kan kein eusserliche Sünde geschehen/ es werde denn der Mensch vor durch diese angeborne krafft/ mit gantzer bewe-

gung gleichsam hingerissen vñ getriebē zu sündigē. Auff diese verkerung des hertzē vñ angeborne neigung / auff dis laster vnd vnglauben / als auff den Brunnquellen vñ vrsprung aller Sünden / sihet die Schrifft vnd Gott / Wenn sie von der Sünde reden / vnd eben dasselbig meinet sie.

Desgleichē spricht er in der deutschē Summa fast mit diesen wortē / deñ er schreibt also / Sünde heisset in der Schrifft nicht allein das eusserlich werck am leibe / Sonder alles das geschepfft das sich mit reget vnd weget / zu dē eusserlichen werck / nemlich / des hertzē grund mit allē krefftē.

Ebē daselbst vber das siebend Capitel sagt er / das der mensch selbst das fleisch sey / so mit dē Gesetz streittet / nemlich / die Erbsünd. Jsts nu der verkerte mensch selbst / sampt seinē Hertzen / vnd vernunfft / Wie kan sie deñ kein Wesen oder Substantz sein? Aber das sind seine wort. Also treibet vnd fordert / vñ wütet auch das fleisch wider den Geist / vnd wil seinen lust haben / Widerumb treibet vnd fordert der Geist wider das fleisch / vnd wil seinen lust haben. Dieser zanck wehret in vns / so lang wir leben / in einem mehr / im andern weniger / darnach der Geist oder fleisch starcker wird / vnd ist doch der gantze Menschkindes Geist vñ fleisch / der mit jhm selbs streittet / bis er gantz geistlich werde.

Da höreſtu klar/das das vbel ſo mit dem Geiſt ſtreittet/der menſch ſelbſt/das iſt/ſein vernunfft ſey.

Dieſe zeugnus Lutheri/ſind darumb deſte höher zu achten/dieweil er in derſelben Vorrede jm fürſetzlich fürgenomē hat/etliche fürneme wörtlein/als vnter andern auch die Sünde iſt/mit vleis zu erkleren vnd zubeſchreiben/vnd anzuzeigen/was ſie in der heiligen Schrifft bedeuten/damit er dem Leſer alſo eine anweiſung/oder anleitung gebe/dieſelbige zuuerſtehen.

Derwegen mus er freylich dieſen ſachen vleiſſig nachgedacht habē/vñ dieſer wörtlein wahre deutung vnd eigenſchafft/ſampt erklerung vnd beſchreibung der ſachen/ſelbſt aus der heiligen Schrifft gezogen. Denn wie geſagt/iſt das ſein fürnemē/das er erkläre/Wie Paulus dieſe wort vnd ſachen verſtanden haben wil.

Dergleichen Sprüche findet man gar viel in ſeinen Schrifften/Als da er ſaget/im Geneſin/das die natur des menſchē erſt ſey geweſen Gott recht erkennē/lieben vñ jm dienen. Jetzt aber ſey es gantz vnd gar das widerſpiel/vnd das eben daſſelbige ſey die Erbſünd.

Endtlich ſo beſchleuſt er/das die Summa der Chriſtlichē Lere ſey/das wir erkennē vñ bekennē/das wir gantz vnd gar in Sündē ſteckē vñ erſof-

sen sein / Ja das wir die Sünde selbst sein/ da wir noch in Mutter Leib empfangen vnd getragen werden.

Diese Sprüche D. Luthers hab ich jetzt also wöllen hierzuschreiben/ auff das doch die einfeltigen Christen gewarnet würde/ wider die grewliche verkleinerung der Erbsünde/ vnd Menschlicher verderbnus/ Daraus denn auch weiter die verkleinerung der gnaden Christi erfolget/ so dieser Pelagianischer Interimist/ sampt den Papisten vnd Synergisten weitlich treibet/ vnd den einfeltigen Christen beybringen wil. Auff das auch daraus jederman sehe/ ob ich oder er/ ein newe Lere in die Kirche Christi einführen wil.

Ach es ist hoch zubeweinen vnd zubeklagen/ das diese Leut vnter einem andern schein sich vnterstehen in die Kirche Christi/ den Antichristischen grewel durch jr Interim/ Adiaphora/ Maioristerey/ Synergiam vnd Pelagianismum einzuführen/ vñ wer jnen widerspricht/ der mus ein Verführer vñ alles vbels vnd vneinigkeit ein Vrsach/ Anfenger vnd Stiffter sein. Sie haben ja angefangen die Kirche Gottes zuuerwirren vnd zuuerführen für 20. Jar/ Anno 1548. durch jre Interim vnd Adiaphora/ wie schier die gantze Welt weis. Seidher haben sie jmer den alten vnd ausgefegten Sawreteig des Bapsts/ mit so

viel Schrifften vñ jungen Interim/ vertheidigt vnd verfochten/ Vnd neben dem haben sie auffs grewlichst gescholten vnd gelestert/ ja auch mit verfolgung trewer Prediger/nur weidlich ruhmort/ bis auff den heutigen tag. Denen ich sampt etlichen andern ein zeitlang gnugsam schwechlich vnd gelind widersprochen vnd widerstanden hab/ vnd habe daneben das liebe Creutz tragen müssen.

Nu hab ich darneben etliche viel Jar in dieser meiner verfolgung vnd elend schier gentzlich nichts wider sie geschrieben/noch dennoch schreien vnd lestern sie auffs grewlichst/vnd verhetzen die Gewaltigen vns arme bekümmerte Christen zu verfolgen/Also/das ich nicht allein mus ein verworffner Stein sein/sonder auch kein ort habe/ da ich sampt meinē armē Kindern/mein Heupt sicher legen könte.

Wie grewlich ding dichtet vnd schreiet wider vns allein die rechte Camarina von Philippi leben?

Maior schreyet auch in seinen letzten Schrifften auffs grewlichst/der Flacianische Lügengeist vnd Mordgeist/ Was hab ich doch gelogen/vnd wen hab ich ermordet oder zu morden vermanet? Sind nicht fremancherley Interim/ seine Maioristerey vnd Synergia öffentlich

am tag/Was hab ich allda gelogen?

Dergleichen so leuget vnd schreyet der Müntzmeister/ich sey ein vrsach alles des Kriegs vnd Blutuergiessens/im Niderland/So ich mich doch mit allem vleis gehüttet/das ich nichts dar mit zu thun hette.

Jtē erschreiet in seinen nechsten Versen ich sey zu den Papisten abgefallen/vnd wie dieser Losius dichtet/das ich gesagt habe/ich wölte gerne mit jnen eins sein. Solche Poeterey heist nicht liegen/sonder nur sonst poetisieren vnd dichten.

Zu denen geselliet sich auch der vnchristian Heidnische Sterngücker/der aus den Mahometanischen Arabibus kan gewis weissagen/wie mirs im Mertzmonat/dieses Jars gehen sol/Ja er kan auch aus jhrer Sterngückerey leren/das die gute Werck nötig sein zur seligkeit. Solche Drück alle sind jetzt recht vnd Christlich.

Jch hab aber diesem Exorcisten fürnemlich vmb vier vrsachē jetzund desto kürtzer geantwortet/Erstlich/das ich mit anderer nötiger vnd schwerer arbeit beladen bin. Zum andern/das seine öffentliche lügē nach dem gemeinē Sprichwort/Keiner antwort bedürffen. Zum dritten/das ich gar vngeren mit solchē losen Sophisten streitte/die nichts recht vnd redlich fechten/Ja nicht viel anders dēn die lose Weiber hadern vñ

zancken.

zancken. Zum vierdē/das nur etliche seine kurtze Schartecke hat wider mich lassen ausgehē/ Vñ letzlich das er fürgibt/er hab ein lang Buch für/ Deren er etliche viel Jar geschmiedet hat/ darauff ich warten wil.

Gott stewere vñ wehre allē den Verführern vñ ergernus vñ vnruhe stifftern/(Wie deñ ebē dieser Losius sich darzu bekennet/das er diesen lermen jetzt erst rege)/vnd gebe ein mal gnade/ das man die Kirchen vñ Religion sachen durch ein Christlichen Synodum vñ disputation/ mit dē Geistlichen Schwert Göttliches Worts scheide/vnd nicht durch das blutige vnd gewaltsame Schwert/so man mir vnd andern wolgeplagten bekennern Christi jmerzu drawet/ja auch geren in den Leib stecken wolte.

Es solten ja mit grossem ernst alle frome Christen beten/das der Herr Jesus Christus vnser einiger Heiland vnd warhafftiges Liecht der gantzen Welt/ wolte noch lenger bey vns sein/ vnd bey vns den glantz seines Worts erhalten/Denn es wil die grewliche Finsternus des Antichrists sich zu vns nahen. Der Allmechtige ewige Gott vnd Himlischer Vater/ erbarme sich vber vns/ vnd alle seine/ vmb seines Sons willen/Amen.

ENDE.

KREISBIBLIOTHEK
REGENSBURG